

KOMMENTAR

Walk of Fame für neue
Tourismusdirektorin

Die Altstadt gehört zu den wertvollsten Attraktionen der ältesten Stadt der Schweiz. Der preisgekrönte neue Churer Bahnhof ist das Tor zu dieser Altstadt, die in den letzten Jahren durch eine einheitliche Pflasterung und eine Fussgängerzone eine markante Aufwertung erfahren hat. Was heute fehlt, ist quasi der rote Teppich, auf dem die Gäste vom Bahnhof in die Altstadt gelockt werden. Mit der Gestaltung der unteren Bahnhofstrasse, wird sich morgen Donnerstag im Rahmen der Budgetdebatte der Churer Gemeinderat befassen. Dieser Ausbau wurde vor zwei Jahren wegen der Sparmassnahmen zurückgestellt. Nun wird dieses Projekt wieder aus der Schublade gezogen. Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) schlägt vor, den Kredit für den Ausbau der Bahnhofstrasse anstelle des verzögerten Ausbaus des Linksabiegers am Rosenhügel ins Investitionsbudget 2012 aufzunehmen.

Damit wird schon bald auch die Ausführung des Belages wieder ein Thema werden. Der Stadtrat hatte aus Spargründen einen günstigeren Asphaltbelag vorgeschlagen. Diese Sparübung war am 1. April Anlass für den BT-Aprilscherz 2010. Mit gesponserten Steinplatten, einem «Walk of Fame» im Stil von Hollywood, sollen die Mehrkosten von 750 000 Franken finanziert werden. Die damalige Miss Südostschweiz Carole Jäggi erhielt von Bildhauer Emilio Arioli gar eine Musterplatte. Diese Idee, die im erfundenen Artikel dem scheidenden Tourismusdirektor Michael Meier zugeschrieben wurde, blieb bisher ein Scherz. Die Hoffnung, das Tor zur Churer Altstadt werde nicht bloss mit einer kurzfristigen Billiglösung erschlossen, ist aber geblieben. Die Forderung nach einem Plattenbelag wurde auch mit einer aus dem Aprilscherz entstandenen Petition offiziell im Rathaus deponiert. Dutzende von Passanten hatten nämlich damals mit ihrer Unterschrift bekundet, dass die Bahnhofstrasse aufgewertet werden sollte.

Noch vor wenigen Jahren bewilligte der Churer Gemeinderat – nach dem Votum, an diesem Ort dürfe man sich durchaus etwas Luxus leisten – einen millionenteuren Plattenbelag auf dem seither kaum benutzten Platz vor dem Stadttheater. Auch wenn die Stadtfinanzen heute nicht auf Rosen gebettet sind, nun an der Bahnhofstrasse aus Spargründen einen Asphaltbelag zu realisieren, wäre definitiv am falschen Ort gespart. Der Gemeinderat muss der neuen Churer Tourismusdirektorin keinen roten Teppich ausrollen und der Walk of Fame wird wohl ein (1. April)-Traum bleiben, aber eine repräsentative Visitenkarte in Form einer würdigen Bahnhofstrasse hat sich Leonie Hämmerle zum Start bereits verdient.

Norbert Waser

LEITARTIKEL

SVP – So viele Peinlichkeiten

Nun hat es also auch wieder einmal die SVP erwischt. Nach einer jahrzehntelangen Aufwärtsentwicklung hat sie bei den Nationalratswahlen vom 23. Oktober erstmals Einbusen in Kauf nehmen müssen. Der Rückschlag erfolgte auf

„
Die SVP ist immer
noch mit Abstand
wählerstärkste
Partei
„

einem sehr hohen Niveau und wäre an sich noch keine Schlagzeile wert. Denn die SVP ist immer noch mit Abstand wählerstärkste Partei, sie erzielte immerhin das drittbeste Ergebnis in ihrer Geschichte und die Sitzverluste sind auch zu relativieren. Denn die Hälfte der zehn National- und Ständeratssitze, welche die SVP nun weniger hat als vor vier Jahren gingen nicht am Wahltag selbst, sondern schon im Verlaufe der Legislaturperiode an die BDP verloren.

So gesehen, ist die SVP also am 23. Oktober mit einem blauen Auge davon gekommen. Zuoberst auf einer langen Treppe zu stehen und nur ein, zwei Stufen runterzufallen ist ja eigentlich immer noch komfortabler als zuunterst nur die ersten zwei, drei Stufen zu schaffen, wie es der BDP oder der GLP erging. Nur: Die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ist eine andere – die SVP wurde zur grossen Verliererin abgestempelt –

die Grünliberalen und die BDP als Siegerinnen gefeiert.

Doch dass die SVP als Verliererin dasteht, ist nicht die Schuld linker Politologen oder Chefredaktoren, welche diese Niederlage genüsslich erwähnen, sondern ihre eigene Schuld. Die SVP selbst hatte sich für die Wahlen 2011 eine (zu) hohe Messlatte gesetzt. Es war ihr erklärtes Ziel, am 23. Oktober 30 Prozent der Wählerstimmen zu erreichen und im Ständerat «die Interessen der Schweiz

zu stärken». Am Ende waren es 26,6 Prozent (gegenüber 28,9 Prozent im 2007) der Wählerstimmen und eine schwächere Präsenz im Ständerat (fünf statt wie bisher sieben Sitze). Die Ziele wurden trotz des massiven personellen und finanziellen Einsatzes klar verfehlt. Die Niederlage kann höchstens schöngeredet, nicht aber verleugnet werden.

Besonders bitter muss es für die Parteistrategen gewesen sein, dass der «Sturm aufs Stöckli» völlig missglückte.

„
Der SVP fehlen
heute die Partner,
weil sie alle(s)
schlecht machte
„

Obwohl die SVP ihre besten Pferde aus dem Stall holte, blieben die Erfolge aus. Wenn sich im konservativen Kanton St. Gallen ein Gewerkschafter

gegen den SVP-Präsidenten Toni Brunner durchsetzt, sagt dies eigentlich alles: die SVP hat ihren Zenit erreicht und der SVP fehlen in entscheidenden Momenten Partner, die sie früher im bürgerlichen

Lager durchaus hatte. Wer alle(s) schlecht macht, muss sich nicht wundern, wenn er in solchen Situationen keine Mehrheiten zustande bringt.

Dass für die SVP schwierige Zeiten angebrochen sind, zeigte sich auch im Nachgang zu den

Parlamentswahlen, als es galt, geeignete Bundesratskandidaten zu portieren. Konnte noch vor acht Jahren der Topkandidat (Christoph Blocher) am Wahltag während der Elefantenrunde auf SF DRS zur Verblüffung aller buchstäblich aus dem Hut gezaubert werden, schien die Parteileitung in diesem Jahr die Fäden überhaupt nicht mehr in der Hand zu haben. Vier Jahre reichten ihr nicht, um jemanden aufzubauen. Dass dann auch noch Bruno Zuppiger vom Topshot zum Megaflop wurde und der kurz zuvor zum Nationalratspräsidenten gewählte Hansjörg Walter einspringen muss, war in dieser Phase das Tüpfchen auf dem i. Die SVP ist am 23. Oktober offensichtlich auf dem falschen Fuss erwischt worden. Dass Feuer im Dach ist, zeigen auch Voten einzelner SVP-Abgeordneten, die sich öffentlich gegen die Parteispitze auflehnen.

Mit den zu hoch gesetzten Zielen, dem für SVP-Mass-

stäbe späten und unprofessionellen Aufgleisen möglicher Bundesratskandidaten, dem Pech mit Zuppiger, der grotesken Lancierung von Hansjörg Walter und der öffentlich ausgetragenen Selbstzerfleischung hat es die SVP den anderen Parteien (ausser der FDP, die bei den Bundesratswahlen nicht ganz uneigennützig zu ihr steht) leicht gemacht, heute Mittwoch die Konkordanz neu zu definieren. Wurde der BDP-Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf noch vor zwei Monaten beispielsweise von der NZZ empfohlen, sich eine Niederlage zu ersparen und

„
Die Abwahl
Widmer-Schlumpfs
wäre heute eine
grosse Überraschung
„

quasi freiwillig auf eine Wiederwahl zu verzichten, wäre es inzwischen umgekehrt eine Überraschung, wenn die Bündner Magistratin heute nicht reüssieren würde. Auch wenn der Bundesrat geheim gewählt wird und sich der eine oder andere Abgeordnete aus persönlichen Gründen nicht an die Parole seiner Fraktion halten dürfte, wäre es inzwischen eine Sensation, wenn die nervös, wenn nicht sogar desolat wirkende SVP einen ihrer beiden Kandidaten durchbringen könnte und damit das Vertrauen der Parlamentsmehrheit erhalten würde. Nein, 2011 bleibt wohl für die SVP bis zuletzt kein guter Jahrgang.



Christian Buxhofer

ANZEIGE

Donnerstag
15. Dezember 2011

10%

Rabatt auf Geräte und Spielkonsolen.

Inter Discount

Gültig auf: Fernseher, iMac, MacBook, iPad, Notebooks, Netbooks, PCs, Monitore, Drucker, HiFi, Home-Cinema, Sat-Anlagen, MP3, DVD-/Blu-ray-Geräte, Fotokameras, Foto-Objektive und -Blitze, Camcorder, Navigationsgeräte, Telefone, Mobiltelefone/iPhones ohne Abos, Kaffeemaschinen, Küchengeräte, Rasierer, Epilierer, Haartrockner/-glätter, elektrische Zahnbürsten, Bügeleisen, Staubsauger, Elektrogrossgeräte und Spielkonsolen.
Rabatt nicht kumulierbar mit anderen Bons/Rabattaktivitäten. Reparaturen, Dienstleistungen, Spezialbestellungen, Mobile-Abonnemente, Wertkarten und Geschenkgutscheine ausgeschlossen. Pro Kunde max. 3 Stück vom gleichen Artikel. Solange Vorrat.